SCHON VOR 5 JAHREN HAT MAN DARUF HINGEWIESEN UND PLÖTZLICH IST ES AKTUELL

NACH 4 WOCHEN VERSCHWINDET DAS THEMA WIEDER GANZ AUS DEN NACHRICHTEN

Sonntag, 18.6.23

In **Planet e** Dokumentation im ZDF um 15.45- bis 16.15 Uhr

Eine Sendung mit dem Titel

„Textilmüll - der Kampf gegen Wegwerfmode“

Noch zu sehen in der ZDF - Mediathek .

Sonntag, 18.6.23

"Fast Fashion" wird ein bisschen langsamer

Stand: 18.06.2023 07:17 Uhr

Auf dem Modemarkt tut sich was: Bekannte Marken verschwinden, neue Labels drängen in den Markt. Nachhaltigkeit spielt eine wachsende Rolle - und die Produktion in Europa ist stärker gefragt.

Die Frankfurter Zeil ist eine der umsatzstärksten Einkaufsstraßen in Deutschland - und sie verändert täglich ihr Gesicht: Viele bekannte Marken und Modehändler sind insolvent, schließen zum Teil ihre Filialen oder verkleinern sich zumindest: Galeria Karstadt Kaufhof, Esprit, Peek & Cloppenburg, Görtz, Reno und zuletzt Hallhuber. Unternehmen, die hauptsächlich im mittleren Preissegment unterwegs sind, hat es hart getroffen.

Anders sieht es im unteren und oberen Preissegment aus: Discountmarken sind die Inflationsgewinner, und die Klientel der Luxusmarken ist von den aktuellen Preissteigerungen unbeeindruckt.

"Die Marken müssen für einen bestimmten Lifestyle stehen, eine bestimmte Gruppe ansprechen und dahingehend ihr Profil schärfen", sagt Achim Berg, Experte für die Modebranche bei der Unternehmensberatung McKinsey. „Nur wer sich immer wieder neu erfindet und seine Kunden nicht aus den Augen verliert, kann bestehen.“ Grundsätzlich werde die Mode zwar immer schneller, gleichzeitig sei aber auch Nachhaltigkeit immer stärker gefragt.

Interesse an nachhaltiger Mode wächst

Aktuell verursacht die Modeindustrie etwa zehn Prozent der weltweiten Treibhausgas-Emissionen. Gleichzeitig wächst die Zahl derjenigen, die sich für nachhaltige Mode interessieren.

Die Umweltorganisation Greenpeace bestätigt in einer Studie ein wachsendes Bewusstsein für einen nachhaltigeren Umgang mit Mode: Hatte 2015 eine erwachsene Person in Deutschland im Durchschnitt 95 Teile im Schrank hängen, waren es 2022 nur noch 87 Teile. Ein Rückgang von 340 Millionen Kleidungsstücken pro Jahr in Deutschland.

Produktion kehrt nach Europa zurück

Auch die Europäische Kommission beabsichtigt, Textilien bis 2030 langlebiger und recyclingfähiger zu machen. Produktionsbedingungen werden stärker ins Visier genommen. Mehr als die Hälfte der Verantwortlichen in der Modebranche möchte eine lokalere Produktion, die sich besser kontrollieren lässt, heißt es in einer Branchenanalyse von McKinsey.

Hoch im Kurs steht neben Polen und Rumänien derzeit die Textilindustrie in Portugal, auch weil der Staat kräftig in diese Branche investiert hat, so Berg. "Dazu kommt ein gut ausgebildetes Fachpersonal und ein niedriger Mindestlohn von 887 Euro pro Monat."

Textil-Boom in Portugal

Branche ein eigenes Forschungs- und Innovationszentrum. Das bestehende Erfolgsrezept: Nachhaltigkeit, die Verwertung von Abfall oder Reststoffen. Ein Beispiel ist der Stoffhersteller Valerius 360. Das Geschäftsmodell des Unternehmens: Aus umliegenden Textilunternehmen bekommt Valerius Stoffreste, sieben Tonnen am Tag. Was früher im Abfall landete, wird hier zerkleinert und zu neuem Garn verarbeitet. "Wir haben kaum Baumwollproduktion in Europa. Wir müssen das alles aus anderen Ländern holen. Hier in dieser Produktion können wir Garn aus recyceltem Stoff herstellen, damit verringern wir Abhängigkeiten", so Managerin Ana Tavares.

Kann Mode gar nicht nachhaltig sein?

Eines der bekanntesten deutschen Labels für nachhaltige Mode, das mit Valerius zusammenarbeitet, ist Armedangels. Kataya Kruk ist verantwortlich für die Nachhaltigkeitsstrategie. Ausgerechnet sie sagt, Nachhaltigkeit und Mode schließen einander aus: "Jedes Stück, das zum Kleiderschrank kommt, ist eine zusätzliche Belastung für die Umwelt. Es ist superwichtig, dass die Kleidungsstücke verantwortungsvoll hergestellt werden, aber es ist auch wichtig, wieviel wir konsumieren."

Weniger ist also mehr: Seit 13 Jahren macht das Kölner Unternehmen Mode. Und bringt vier Kollektionen pro Jahr heraus. Damit grenzt sich Armedangels deutlich von den sogenannten Fast-Fashion-Unternehmen ab, die bis zu 24 Kollektionen jährlich auf den Markt werfen.

Auch "Fast Fashion" will nach Europa

Doch auch viele "Fast-Fashion"-Labels planen, Teile ihrer Produktionen zurück nach Europa zu holen. Wenn auch nicht vorrangig aus Nachhaltigkeitsgründen. "Die Marken können so noch schneller neue Kollektionen in Läden bringen und Transport- und Lagerkosten sparen", so der Branchenexperte Achim Berg. Das sei nicht möglich, wenn man die Produktion in Südostasien oder China habe.

Nachhaltigkeit und die Nähe zu mitteleuropäischen Absatzmärkten: Zwei Trends, die Portugals Textilindustrie einen Boom beschert haben. Dieser Boom wird wohl anhalten - oder sogar noch größer werden. Viele insolvente Kleidungsketten in Deutschland suchen nach neuen Strategien. Eine ist sicherlich die nachhaltige Mode - allerdings zu einem möglichst günstigen Preis.

Fashion Week in New York. Auf dem Weg zum grünen Catwalk

Stand: 12.02.2022 08:20 Uhr

Die Modebranche zählt zu den größten Umweltverschmutzern. Doch immer mehr Designer setzen für ihre Kreationen auf Recycling-Material. Kurz vor der Fashion Week will New York die ganze Industrie in die Pflicht nehmen.

Wenn Modedesignerin Lisa Von Tang ihre eleganten Abendkleider über den Catwalk schickt, wird es fruchtig. "Wir nutzen Ananas-Leder, Apfel, Banane. Aber auch Blütenblätter", sagt sie. Die Stoffe und Kunstleder des niederländischen Herstellers Circular Systems (zirkulierende Systeme) werden auf der Basis von Getreideabfällen produziert.

Für Modemacherin Tang passen sie genau ins Konzept ihres gleichnamigen Labels. Die Chinesin mit dem deutsch-kanadischen Vater kreiert auf der Basis "East meets West" Cocktailkleider und Statement-Jacken aber auch Luxus-Lounge-Wear und Meditationskleidung.

Weniger Müll, weniger Treibhausgase

Alles ist aus Seide oder Recycling-Material: "Unser Stretch besteht aus recyceltem Plastik. Alte Fischernetze werden als Abfall aus dem Meer geholt, geschmolzen und zu Pellets gepresst", sagt Tang. "Daraus entsteht ein Faden, der mit verschiedenen Materialien gemischt wird."

Nur einige Teile der Kollektion gehen in die Massenproduktion. Den Rest erzeugt Tang auf Anfrage. Weniger Müll, weniger Treibhausgase. Damit liegt die Designerin im Trend. Immer mehr Modemacher werden grün und wollen Verantwortung zeigen.

Der Bundesstaat New York will sie mit einem neuen Gesetz bestärken. Der Fashion Act soll sie verpflichten, Nachweis über ihre umweltfreundliche und auch faire Produktion zu erbringen.

Lieferwege sollen offengelegt werden

"Das Gesetz betrifft nicht nur Marken, die in New York produzieren", sagt Welch. Es berühre alle Firmen, die ein Einkommen über 100 Millionen US-Dollar im Jahr haben und die hier in New York Geschäfte machen.

Mindestens die Hälfte ihrer Lieferwege soll die Modebranche offenlegen: Von der Farm, von der Rohmaterialien stammen, bis zu den Fabriken. Sie sollen nachweisen, dass sie faire Löhne zahlen und Umweltgifte reduzieren.

"Es gibt keine Zielmarken"

Die 2,5 Billionen Dollar schwere Industrie ist einer der größten Umweltverschmutzer der Welt. Die Bekleidungs- und Schuhhersteller

weltweit sind verantwortlich für bis zu 8,5 Prozent der Treibhausemissionen. Ohne Regulierung würde sich einfach nichts bewegen, meint Fashion Revolution-Expertin Welch. Doch der New Yorker Gesetzesentwurf greife noch zu kurz. "Er fordert lediglich, dass die Firmen vieles sorgfältig offenlegen. Aber es gibt keine Zielmarken."

Kosten werden wohl steigen

Der grüne Weg über den Catwalk ist lang. Modeschöpfer Long Xu stellt schon zu dritten Mal sein Label Loring New York bei der Fashion Week vor. Vorher verbringt er viel Zeit in den Secondhand-Läden von Brooklyn. "Jedesmal finde ich da viele Vintage-Teile, aber auch neue", sagt er. Und dann frage er sich immer, wie er sie nutzen kann, um daraus etwas Neues zu kreieren? "Es gibt doch schon soviel Müll durch die Modeindustrie. Und die Leute kaufen immer weiter."

Weltweit werden jedes Jahr schätzungsweise 92 Millionen Tonnen

Textilabfälle entsorgt. Nur ein Bruchteil wird recycelt. Xu hofft, dass das New Yorker Gesetz tatsächlich durchkommt. Auch, wenn es für Modemacher wie ihn mehr Kosten und Herausforderung bedeutet.

"Es ist ein historischer Schritt. Die Modestadt New York trifft die richtige Entscheidung", meint Xu. Das Machen von Mode werde dadurch ethischer. Und die Fashion Week werde es auch.

Nachhaltige Mode. Von Fast Fashion zu Green Fashion?

Stand: 15.12.2021 08:14 Uhr

Immer mit der Mode gehen - in einer Zeit, in der die Kollektionen alle paar Wochen ausgetauscht werden? Das ist alles andere als nachhaltig. Wie kann sich die schnelle Mode in grüne Mode verwandeln?

Ein Blick in einen deutschen Kleiderschrank verdeutlicht das ganze Dilemma:

Jedes fünfte Kleidungsstück darin wird nach einer Umfrage der Umweltorganisation Greenpeace so gut wie nie getragen. Zwischen 2000 und 2014 habe sich die Produktion von Textilien verdoppelt, erzählt Viola Wohlgemuth von der Umweltorganisation Greenpeace, die Tragezeit haben

sich aber gleichzeitig halbiert. "Dadurch sind Textilien zur Wegwerfware geworden", sagt Wohlgemuth. "Sie bestehen zu 60 bis 70 Prozent aus synthetischen Fasern." Sie vergleicht die neuen Materialien mit einer Plastiktüte. Der Unterschied sei nur: Diese Kunststoffe "führen zu noch größeren Problemen, als es die Plastiktüte schon tut", so die Umweltschützerin.

Einige Mode-Riesen reagieren bereits

Hinzu kommt, dass die Produktion von Textilien erheblich zum Klimawandel beiträgt: Nach Berechnungen der Unternehmensberatung McKinsey & Company verursacht die weltweite Modeindustrie bei der Herstellung der Kleidung so viel CO₂-Emissionen wie Frankreich, Deutschland und Großbritannien zusammengenommen. Angesichts dieser Zahlen versuchen einige große Fast Fashion-Ketten für mehr Nachhaltigkeit zu sorgen. H&M und C&A gründeten ihre eigenen Nachhaltigkeitslabels. Ein neuer "Fashion Transparency Index" soll außerdem für mehr Transparenz über Arbeitsbedingungen und Lieferketten sorgen.

Das sei immer noch zu wenig, findet Henrik Pontzen von der Fondsgesellschaft Union Investment. Er glaubt, der Wandel von Fast Fashion zu Green Fashion werde nur gelingen, wenn nicht nur einige, sondern alle Modelinien nachhaltiger gemacht würden. "Konkret erfordert das die intensivere Nutzung alternativer Materialien, um den Einsatz von Baumwolle oder Polyester zu reduzieren", sagt Pontzen. "Es erfordert eine sehr viel höhere Recyclingquote in der Produktion von Mode, um so die ersten Schritte zu einer echten Kreislaufwirtschaft zu gehen."

Ende der Massenproduktion

Ein anderes Problem sei auch, dass einige Öko-Labels nur unzureichend darüber informierten, wie nachhaltig die Ware nun wirklich sei, sagt Greenpeace-Aktivistin Wohlgemuth. "Wir brauchen also unabhängige Siegel - und selbst die sagen nur: 'Dieses Textil wurde nicht ganz so schlimm hergestellt'. Aber das reicht einfach nicht." Es brauche den Ausstieg aus der Massenproduktion. Denn: "Selbst wenn es viele Pilotprodukte von den Fast-Fashion-Riesen gibt, um sich ein grünes Image zu verschaffen, wird das

Hauptgeld eben weiter mit Fast Fashion gemacht."

Eine mögliche Lösung wären aus Sicht von Greenpeace, höhere Steuern auf Fast-Fashion-Produkte zu erheben. Nach dem Motto: je umweltschädlicher die Kleidung, desto teurer der Verkaufspreis. Eine weitere Idee: zehn Prozent der Verkaufsflächen in Innenstädten für Alternativen zu Fast-Fashion-Ketten zu reservieren - zum Beispiel für Second-Hand-Läden.

Deutsche Unternehmen fühlen keinen Druck

Und wo bleiben die mittelständischen deutschen Modeunternehmen wie Bugatti oder Marc Cain angesichts der meist ausländischen Fast-Fashion-Ketten? Die setzen auf ein anderes Publikum, erklärt Tanja Croonen vom Modeverband German Fashion: "Die deutschen Modeunternehmen haben keinen Fast-Fashion-Druck", so Croonen. Stattdessen setzen die Firmen auf wert- und nachhaltige Produktion. Inzwischen mache jedes fünfte mittelständische Mode-Unternehmen in Deutschland über die Hälfte seines Umsatzes mit nachhaltigen Produkten.

Atacama-Wüste in Chile Müllhalde für Fast-Fashion

Stand: 26.11.2021 02:38 Uhr

Die Atacama-Wüste in Chile ist vor allem bekannt, weil sich dort das Riesenteleskop ALMA befindet. Doch inzwischen kennen viele den Ort auch aus einem anderen Grund. Hier gibt es riesige Berge mit entsorgter Kleidung.

Von Anne Herrberg, ARD Rio de Janeiro

Es sind Dinge, die hier nicht hingehören: Zwischen den kargen Dünen der Atacama-Wüste türmen sich T-Shirts und Bermudas in allen Farben, sogar Weihnachts-Outfits und Schneestiefel sind darunter. Sofia, eine venezolanische Migrantin, zieht eine Jacke aus dem Textilberg: "Ich bin mit meinen beiden Kindern und einem sehr großen Koffer gekommen, aber ich musste auf dem Weg durch Südamerika alles wegwerfen. Ich habe sogar die Decke verloren. Die Kälte nachts frisst uns auf, vor allem die Kinder, es ist schwer auszuhalten."

59.000 Tonnen Kleidung pro Jahr. Die Kleidung, in der Sofia wühlt, ist Abfall. Chile ist seit langem eine Drehscheibe für gebrauchte und unverkaufte

Textilien aus der ganzen Welt. In der Freihandelszone des Hafens von Iquique landen laut Recherchen der Nachrichtenagentur AFP jedes Jahr rund 59.000 Tonnen Kleidung. Was nicht in die Hauptstadt Santiago oder in Nachbarländer Südamerikas weiterverkauft wird, landet in der Wüste. Chiles einzigartiger Desierto de Atacama wird zur Abfallhalde für Fast Fashion. Moyra Rojas, Regionalsekretärin des Umweltministeriums sagt: "Kein Zweifel, diese Mülldeponien und Textilabfälle sind ein großes Problem für die Umwelt. Sie verursachen oft Brände, das verschmutzt die Luft. Und das betrifft das auch die Anwohner, denn die Deponien befinden sich ganz in der Nähe von besiedelten Gebiete
Zwei jungen Frauen auf der Suche nach noch brauchbaren Kleidungsstücken in der Atacama-Wüste in Chile.

So giftig wie Reifen

Die Textilien sind so giftig wie Plastik oder Reifen. Sie enthalten viele Schadstoffe, beispielsweise durch das Färben, Bleichen oder Bedrucken. Laut einer aktuellen Studie von Greenpeace setzt die Textilindustrie mehr als 70 gesundheits- und umweltgefährdende Chemikalien ein. Das enthaltene Polyester braucht bis zu 200 Jahre, um sich abzubauen, und selbst dann bleiben sogenannte Mikroplastik-Artikel übrig.

Recycling-Firmen - isolierte Initiativen

Auf den normalen Deponien wird diese Art von Sondermüll gar nicht angenommen, sagt Franklin Zepeda. Er hat ein Unternehmen gegründet, das die ausrangierte Kleidung weiterverarbeitet. "Die Textilabfälle entstehen durch den Import der gebrauchten Kleidung. In der Freihandelszone wird sortiert nach hochwertigen und sekundären Kleidungsstücken und Abfall. Das ging früher alles in die Wüste, wir verwenden es jetzt als Rohstoff für unsere Wärmedämmplatten."

Auch die Gründerin des Unternehmens Ecocitex, Rosario Hevia aus Santiago, recycelt die verwitterten Textilien und stellt daraus Garn her. Doch es bleiben isolierte Initiativen im Kampf gegen ein weltweites Problem: die Überproduktion der Textilindustrie. Zwischen 2000 und 2014 habe sich die

weltweite Textilproduktion verdoppelt, das geht aus einem UN-Bericht von 2019 hervor. Mittlerweile ist die Branche für rund 20 Prozent des Wasserverbrauchs weltweit verantwortlich.

"Weniger Unnötiges konsumieren"

"Viele Leute kritisieren uns und sagen: Warum verlangt ihr Geld fürs Recycling? Die Antwort ist: Wir müssen den Leuten klar machen, dass Textilabfälle Kosten verursachen und die Umwelt verschmutzen. Was man dagegen tun kann: Weniger Unnötiges konsumieren und Dinge länger tragen. Aber wir sehen ja: Kaum wurde irgendwo ein Lockdown aufgehoben, standen die Menschen Schlangen vor den Filialen von Zara, H&M und anderen Läden, die auf Fast Fashion ausgerichtet sind", sagt Rosario Hevia. Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace fordern mehr Druck auf die Textilbranche: "Es müsste die Pflicht zum fachgerechten Recycling bestehen. Die Menschen müssen umdenken", sagt Unternehmerin Hevia, und ihr eigenes Konsumverhalten hinterfragen.

Nachhaltigkeit kommt in „Mode“

Glitzernde Kettenhemden, Maxikleider aus Tüll und Lederjacken mit Hörnern an den Schultern - modisch gesehen war in Berlin in den letzten Tagen einiges geboten. Denn diese Woche trafen sich in der Hauptstadt Designerinnen, Modeschöpfer, Models und Modebegeisterte zur Fashion Week.

Der schöne Schein von schicken Kleidern und stylischen Accessoires wirft auch viel Schatten, darunter auch jede Menge unnötiger Müll. Denn Mode ist eine Riesenindustrie, die gerade mit ihrem Trend zu immer schnelleren **Kollektionswechseln** stetig mehr Abfall nach sich zieht. Allein in deutschen Haushalten werden jährlich rund 1,3 Millionen Tonnen Kleidungsstücke entsorgt. Es muss sich also dringend etwas ändern im System Fashion.

Die Künstlerin All Hamin stellte sich auch nach ihrem Job in einem Sneakerladen die Frage: Wieso muss man eigentlich immer neue Dinge herstellen, wenn man Benutztes weiterverwenden kann?

Kurzerhand gründete sie 2019 ein Modelabel, das alten Sneakern ein neues Leben schenkt - und zwar als Handtasche oder Korsage.

Mit ihren Kreationen machte sie auf der Eröffnungsveranstaltung im Berliner Salon ordentlich Furore.

So präsentierte das Design-Team um Natascha von Hirschhausen eine Kollektion, die nicht nur aus nachhaltigen Materialien besteht, sondern auch abfallfrei produziert wird.

Denn bereits bei der Herstellung der Kleidung entstehen bis zu 20 Prozent Stoffreste und diese vermeidet Hirschhausen durch ein eigens erarbeitetes Zero-Waste-Schnittmuster, mit dem nur weniger als ein Prozent Material verloren gehen. Für diese konsequenten Einsparungen wurde das Label auf der Modewoche mit einem Preis ausgezeichnet.

plan b:

Mode ohne Makel Beitragslänge: 28 min Datum: 16.04.2020

Aber auch abseits von Laufstegen und Boutiquen kann man Modekonsum nachhaltig gestalten. In Frankreich verkündete die Regierung vor wenigen Tagen, dass alle Bürger und Bürgerinnen ab Oktober staatliche Förderung erhalten, wenn sie Schuhe und Kleidung flicken lassen, anstatt sie wegzuschmeißen. Die finanzielle Unterstützung wird zwischen sechs und 25 Euro liegen. Die französische Regierung will auf diesem Weg die Textilindustrie reformieren und gleichzeitig Reparaturbetriebe stärken.

Ein langes Leben für Kleidung ist wichtig und manchmal geht es auch noch in die zweite Runde: Wenn man das alte Lieblingskleid oder den zu eng gewordenen Mantel auf einer Second-Hand-Plattform verkauft. Gebrauchtes zu kaufen, das soll das neue "Normal" werden.

Deshalb wurde das Online-Tool "Faircado" ins Leben gerufen. Wer sich die kostenlose Browsererweiterung herunterlädt, erhält beim Onlineshopping automatisch Second-Hand-Alternativen auf dem Bildschirm angezeigt. Denn "Faircado" ist mit 55 Secondhandplattformen vernetzt und greift so auf zehn Millionen gebrauchte Gegenstände zu.

Slow Fashion: Zurück zum bewussten Konsum – Wertschätzung und Nachhaltigkeit in der Mode

Modetrends kommen und gehen – in immer kürzeren Zyklen. Alte Kleidung weicht schnell der neuen und landet meist immer noch im Hausmüll und damit auf Deponien oder in Verbrennungsanlagen. Berge von Bekleidungsmüll und verunreinigte Abwässer am Ende, giftige Chemikalien, kranke Textilarbeiter*innen und soziales Elend am Anfang: Das sind die Begleiterscheinungen unseres Mode-Shopping-Wahns.

Mit Slow Fashion lässt sich diese Entwicklung stoppen. Slow Fashion steht für nachhaltige Mode in Verbindung mit bewusstem Kaufverhalten. Für den Wandel hin zu mehr Verantwortung, Transparenz und Respekt gegenüber Umwelt, Natur und Mensch. Gehen auch Sie den Weg weg von kurzlebigen Modetrends und hin zu zeitloser Langlebigkeit.

1. Weniger, aber besser!

Stellen Sie sich beim Modeshopping immer zwei Fragen: Was brauche ich wirklich? Und: Werde ich dieses Kleidungsstück mindestens

30-mal tragen? So verhindern Sie Fehlkäufe, verschwendetes Geld und Textilabfälle. Achten Sie außerdem auf das Label, denn dieses gibt oft wichtige Hinweise. Zum Beispiel, ob eine faire Produktion innerhalb Europas vorliegt. Ob nachwachsende oder recycelte Rohstoffe verarbeitet wurden. Ob auf Chemikalien verzichtet wurde u. v. m. Viele Slow-Fashion-Marken machen diese Infos transparent. Das hilft Ihnen, Greenwashing direkt zu erkennen und somit zu vermeiden!

2. Pflegen und umgarnen

Pflegen Sie Ihre Kleidungsstücke gut und reparieren Sie sie bei Bedarf, um die Lebensdauer zu verlängern. Überlegen Sie sich gut, wie oft Sie ein Kleidungsstück waschen: Eine Jeans beispielsweise muss nicht nach jedem Tragen gewaschen werden. Oft reicht es auch aus, die Kleidung zum Lüften rauszuhängen.

3. Freude am Kombinieren

Stellen Sie sich eine minimalistische Garderobe zusammen, die nur wenige, aber hochwertige und gut kombinierbare Stücke enthält. Wenn dann etwas Neues dazukommt, können Sie es gut integrieren, ohne gleich alles auszutauschen.

4. Lokal shoppen

Vermeiden Sie möglichst das Bestellen von Kleidung im Internet. Vor Ort finden Sie oft originellere Stücke zu besserer Qualität. Außerdem können Sie die Kleidung im Geschäft anprobieren, Stoff und Passform begutachten – und vermeiden damit die umweltbelastenden Retouren.

5. Chance auf ein zweites Leben

Für Kleidung, die Sie nicht mehr tragen möchten, gibt es viele Alternativen zur Mülltonne: Neben Secondhand-Läden und Vintage-Märkten können Sie auch Kleidertauschpartys besuchen oder selbst organisieren. Mittlerweile gibt es auch sog. Kleider-Abo-Boxen, bei denen man gebrauchte Kleidung im Abo mietet. Angebote finden Sie im Internet.

Bei allen Fragen zum Thema Energie steht Ihnen unser unabhängiges Expertenteam mit vielen, großteils kostenlosen Beratungsangeboten gerne zur Seite. Bitte nutzen Sie das Kontaktformular auf unserer Website für alle Anfragen und beachten Sie unsere regelmäßigen Online-Basis-Beratungen! Mehr Informationen: www.energieagentur-ebe-m.de.

Energieagentur Ebersberg-München gGmbH

Zusatzblatt v 2.8.23

Danke der EBE - Energieagentur für diesen Artikel!

[Redacted header text]

Zielsetzung und Wichtigkeit der Arbeit

Die Arbeit hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich der ...

Die Arbeit hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich der ...

Die Arbeit hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich der ...

Die Arbeit hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich der ...

Die Arbeit hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich der ...

Die Arbeit hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich der ...

Die Arbeit hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich der ...

Die Arbeit hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich der ...

Die Arbeit hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich der ...

Die Arbeit hat sich als eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich der ...

01.01.2024

Doppel der ...